

Zur Losung vom 2. November 2020

Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. (Psalm 14,3)

Nee, nee – schimpfen über die Menschen will ich jetzt heute mal ausnahmsweise nicht. So was mag ich grad gar nicht hören. Da lese ich lieber gleich weiter im Neuen Testament:

Da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. (Römer 3,22-24)

Alle Menschen werden durch ihr Verhalten schuldig vor Gott, denn niemand kann so uneingeschränkt leben, wie Gott es möchte und sei er noch so fromm.

Wenn wir merken, dass unsere Schuld vor Gott unser Gewissen belastet, vielleicht sogar uns niederdrückt, versuchen wir meistens, uns bei Gott für unsere Fehler und Schwächen, unsere kleinen und großen Sünden zu entschuldigen. Wir erfinden Ausreden und 1000 Gründe, warum wir so und nicht anders gehandelt haben, in der Hoffnung, dass wir selbst die Schuld entfernen und dann so weitermachen können wie zuvor. Aber da ist Gott ganz unerbittlich: Wir können uns bei ihm nicht entschuldigen.

Gott muss uns entschuldigen. Er muss die Schuld vergeben. Und das tut er. Wahnsinn! Einfach so. Naja – nicht einfach so.

Bekennen müssen wir sie schon unsere Schuld. Ich muss mich nicht selbst entschuldigen und muss auch nichts weiter leisten – aber ich muss ihn bitten mir zu vergeben. Sozusagen Veränderungswillen zeigen. Das ist schon schwer genug, denn wenn wir das tun, muss sich danach auch etwas verändern.

Aber es lohnt sich!

Meine Schuld wird vergeben, weil Gott durch Jesus Christus meine Schuld entfernt. Und das ist noch nicht alles! Nicht wir, sondern Gott selbst bewirkt dann Veränderung.

Er schenkt uns Glauben an ihn, Vertrauen, uns auf ihn einzulassen und zu lernen, dass ein Leben, das ihm gefällt, uns Glück und Freude bringt. Glück und Freude, die ich Ihnen für heute von Herzen wünsche.

Ihre Pfarrerin Christine Kern